



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1287

Prädikat besonders wertvoll

Madame Mallory und der Duft von Curry

Spielfilm, Komödie. USA 2014.

Bereits als kleiner Junge probiert Hassan Kadam zusammen mit seiner Mutter in der Küche des Familienrestaurants neue Rezepte, Aromen und Gewürze aus. Als er erwachsen ist, steht für ihn fest: Er will und muss einfach Koch werden. Doch dann wird die Familie in Indien Opfer eines politischen Angriffs und Hassans Mutter stirbt. Die Kadams beschließen, in Europa neu anzufangen. Aufgrund einer Autopanne landen sie schließlich in einem kleinen südfranzösischen Dorf, wo Papa Kadam ein leerstehendes Haus erwirbt, welches er in das „beste indische Restaurant“ im Ort verwandeln möchte. Dass die Einheimischen der indischen Küche eher skeptisch gegenüberstehen, ist das kleinere Problem. Denn genau gegenüber gibt es ein Sterne-Restaurant, geführt von der rigiden und ehrgeizigen Madame Mallory. Und die ist entschlossen, den Kampf der französischen Haute Cuisine gegen den Duft von Curry aufzunehmen. Schon mit CHOCOLAT gelang Lasse Hallström eine überaus gekonnte filmische Aufbereitung kulinarischer Genüsse. Und auch mit dieser Romanverfilmung – nach der Vorlage von Richard C. Morais – schafft er es, die Aromen, Düfte und Gewürze, von denen die Rede ist, für den Zuschauer fast physisch greifbar auf die Leinwand zu bannen. In der Hauptrolle glänzt Helen Mirren, deren geschürzte Lippen und ein strenger Blick nicht über die Leidenschaft hinwegtäuschen können, die Madame Mallory für Essen und das Kochen empfindet. Als stolzes und manchmal stures indisches Familienoberhaupt, das sich mit Madame mehr als ein wortgewandtes Rededuell liefert, ist Om Puri genau die richtige Besetzung, ebenso wie Manish Dayal als junger leidenschaftlicher Koch Hassan. Das Setting im malerischen Dorf wirkt in seiner zauberhaften und farbenfrohen Gestaltung wie eine Theaterkulisse, in der sich die kleinen und großen Dramen dieses Culture Clashes abspielen. Doch auch vor unterschweligen politischen Konflikten scheut der Film nicht zurück. Am Ende jedoch gewinnen das friedliche Miteinander der Kulturen und der Respekt voreinander. Und natürlich die Lust am guten Essen. MADAME MALLORY UND DER DUFT VON CURRY ist sinnliches Sommerkino, das auf der Zunge zergeht. Ein köstlicher Filmgenuss.

Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit

Spielfilm, Tragikomödie. Großbritannien, Italien 2013.

Als „Kundenberater“ kümmert sich Mr. May bei der Londoner Stadtverwaltung um Verstorbene, die keine Verwandten haben und deren Bestattung in die Verantwortung der Stadt fällt. Doch für den zurückhaltenden und unauffällig wirkenden Mann ist dieser Job mehr als nur tägliche Pflicht. Und so

versucht er immer wieder, doch noch Hinterbliebene aufzuspüren, bewahrt persönliche Habseligkeiten auf und schreibt sogar Trauerreden für Beerdigungen, bei denen er oft der einzige Trauernde ist. Als er erfährt, dass sein Job wegrationalisiert werden soll, beschließt er, seinen letzten „Fall“ unbedingt erfolgreich zu Ende zu bringen. Und je eifriger er sich auf Spurensuche in der Vergangenheit des Verstorbenen begibt, desto mehr beginnt Mr. May zu begreifen, dass das Leben auch für ihn kleine Überraschungen bereit hält. Der Held in Uberto Pasolinis Film könnte nicht unauffälliger sein. Und doch ist das, was er leistet, etwas ganz Großes. Noch in den kleinsten Details, Blicken und Handlungen zeigt sich sein Respekt gegenüber allen Menschen, ob tot oder lebendig, auch wenn er damit ziemlich alleine dasteht. Und so ist der Film auch eine Zustandsbeschreibung unserer Gesellschaft, die in ihrer kalten Anonymität keinen Blick mehr für die Menschen in unserer nächsten Umgebung zulässt. In seiner Bildsprache und den Szenen, die oft mit wenig Dialog auskommen entwickelt der Film seinen ganz eigenen langsamen Erzählrhythmus, zeigt Mr. Mays Alltag als etwas klar Durchstrukturiertes. Nur in kleinen Schritten erfolgt die Verwandlung, als Mr. May seine „Wohlfühlzone“ verlässt und auf ungewohnten Pfaden wandert, den Kontakt mit anderen Menschen sucht. Da leuchtet sein Gesicht plötzlich und es wirkt, als würde das Leben in ihn eindringen. Dies glaubhaft und anrührend zu verkörpern, ist die großartige Leistung von Hauptdarsteller Eddie Marsan. Sein Mr. May ist ein tragischer Held, in dessen Gesicht so viel Güte und zurückgenommene Traurigkeit zu spüren ist, dass der Zuschauer ihn sofort ins Herz schließt. Rachel Portmans Musik spiegelt die Sanftheit des Charakters, dazu liefert die Kamera Bilder, die in ihrer klaren Struktur auch immer ein Stück Sehnsucht zeigen, aus dieser Struktur ausbrechen zu wollen. Uberto Pasolini ist ein wunderbar zarter Film gelungen über die Traurigkeit des Todes und die Schönheit des Lebens. Ein Filmjuwel!

Doktorspiele

Spielfilm, Teenie-Komödie. Deutschland 2014.

Andi will Katja. Unbedingt. Denn Katja ist das beliebteste und schönste Mädchen auf der ganzen Schule. Sein Freund Harry macht ihm Mut, er solle sich einfach „ranmachen“. Doch da gibt es ein Problem. Denn Katja ist ständig mit Bobby zusammen, der, wie Andi selbst in der Dusche nach dem Sport festgestellt hat, körperlich extrem gut ausgestattet ist. Und während Andi noch überlegt, wie er bei seiner Traumfrau landen kann, taucht auf einmal Lili auf, mit der Andi vor zehn Jahren im Sandkasten gespielt hat. Und die nun eindeutig nicht mehr das kleine Mädchen ist, dass ihn vor zehn Jahren auslachte – nachdem er sich vor ihr ausgezogen hat. Erste Liebe, erster Sex, das Hin und Her der pubertären Gefühlswelt – das alles behandelt DOKTORSPIELE von Marco Petry auf eine frisch unterhaltsame und ganz lockere Art. Selbstverständlich ist die Sprache manchmal etwas derber, direkter und deftiger. Doch was seine Hauptfiguren angeht, so nimmt der Film sie mit all ihren kleinen und großen Problemen stets ernst. Andi und Harry sind zwei pubertäre Jungs, die mit dem Hormonchaos in ihrem Körper mal besser, mal schlechter zurechtkommen und die sich dazu auch noch das erste Mal so richtig verlieben. Dass es dabei zu manchmal peinlichen Momenten kommt, ist nur logisch und extrem amüsant. Merlin Rose als Andi macht seine Sache als sympathischer unsicherer Antiheld, der auf dem Weg zum perfekten Sex die wahre Liebe findet, mehr als gut, und Max von der Groeben als pornobesessener bester Freund, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, ist ein perfektes Pendant. Lisa Vicari als Lilli und Ella Maria Gollner als Oberzicke Katja sind ebenfalls bestens besetzt. In den Nebenrollen überzeugen Christiane Paul und Oliver Korittke als Andis Eltern, die oft überfordert sind, aber immer versuchen, Verständnis für die Sorgen ihres Sprösslings aufzubringen. Dass der Film in den Sommerferien spielt, ist passend. Die Farben sind bunt, die Musik treibt die Stimmung an, der Spaß steht im Vordergrund. In seiner gelungenen Mischung aus derben Sprüchen und einer süßen Liebesgeschichte muss sich Petrys Film vor internationalen Vorbildern und Vorgängern nicht verstecken. Alles in allem ist DOKTORSPIELE ein herrlicher Teenie-Sommerspaß für alle die, die gerade mittendrin im Gefühlsdilemma stecken. Aber auch für die, die sich an diese Zeit voller Lust und Frust zurückerinnern.

Die geliebten Schwestern

Spielfilm, Drama, Historienfilm. Deutschland, Österreich 2013.

Im Jahr 1788 lernt Friedrich Schiller die sich innig liebenden Schwestern Caroline und Charlotte kennen. Die eine, Caroline, ähnelt ihm: Ungestüm, wissensdurstig, ein Widerspruchsgeist. Die andere, Charlotte, ergänzt ihn: Sanft, liebenswert und ihn bedingungslos verehrend. Schiller verliebt sich in beide. Doch Caroline ist bereits verheiratet. Der Wunsch der drei, auf ewig zusammen zu sein, lässt sich nur auf eine Art verwirklichen: Charlotte soll Schillers Frau werden, um so eine Liebe zu dritt zu ermöglichen. Immerhin

haben sich Caroline und Charlotte schon als junge Mädchen geschworen, alles im Leben zu teilen. Nur ein einziger Brief ist erhalten, aus dem hervorgeht, dass Caroline von Beulwitz und Friedrich Schiller vermutlich eine Beziehung unterhielten, die über Freundschaft hinausging. Dominik Graf nutzt diesen Brief als Grundlage für seine fiktionale Interpretation der historischen Ereignisse rund um Schillers Liebesbeziehung mit den Schwestern. Entstanden ist dabei ein romantisch mitreißender Film über eine tragische Liebe zwischen drei Menschen, die in gewisser Weise auch ein Spiegel für die Sturm- und Drang-Bewegung der damaligen Zeit darstellt. Gefühle erheben sich über den Verstand, Grenzen und Tabus werden durchbrochen und das Ideal der absoluten Liebe beherrscht das Empfinden. Hannah Herzprung als lebenslustige und feurige Caroline ist eben so treffend besetzt wie Henriette Confurius als schüchterne und gleichzeitig charakterstarke Charlotte. Und Florian Stetter verkörpert den jungen Schiller intensiv und glaubwürdig als wildromantischen Dichter und Denker, der sein spirituelles Zuhause erst bei den Schwestern findet. Die Kamera begleitet die Menage-a-trois und bettet die Figuren spielerisch verträumt ein in malerische Landschaften und authentisch historische Settings. Die von Dominik Grafs eigenhändig mitkomponierte Filmmusik tut ihr übriges, um die romantische Stimmung zu unterstreichen. In der Visualisierung der Briefwechsel zwischen den Beteiligten scheinen die Worte lebendig zu werden, immer wieder gelingt es Graf hier, den schmalen Grat zwischen Verstand und Gefühl, zwischen erzwungener Zurückhaltung und überbordenden Gefühlen auf die Leinwand zu bannen. Ein ergreifender Film über Schillers große Liebe – zu zwei starken Frauen.

Los Angeles

Spielfilm, Drama. Deutschland, Mexiko 2014.

Mateo ist 16 Jahre alt und lebt mit seiner Mutter, dem kleinen Bruder und seinem Großvater in dem Dorf Santa Ana del Valle im Süden Mexikos. Sein Vater ist vor Jahren nach Amerika gegangen, um in Los Angeles Geld zu verdienen und der Familie zuhause ein besseres Leben zu ermöglichen. Doch seit Ewigkeiten hat der Vater nichts mehr von sich hören lassen. Und so soll nun Mateo über die Grenze gehen und Geld für die Familie verdienen. Aus Angst, dort der Bandengewalt ausgeliefert zu sein, schließt er sich im Dorf einer Gang an. Von ihr erhofft er sich Schutz, wenn er nach Amerika geht. Doch als Danny, der Chef der Gang, von ihm verlangt, einen Menschen zu töten, weiß Mateo nicht, ob es das wert ist, um ins „gelobte Land“ Amerika zu gelangen. Regisseur Damian John Harper hat an der HFF in München Regie studiert. Davor verbrachte er einige Zeit in genau dem Dorf, dessen Leben er in seinem Debütfilm beschreibt. Gedreht hat Harper ausschließlich mit Laiendarstellern, mit Einwohnern des Dorfes. Nur so entsteht dieser unglaublich authentische Eindruck, der sich beim Zuschauer eindrucksvoll und nachhaltig einprägt. Die Handkamera ist nah bei den Protagonisten, folgt ihnen in ihrem Alltag, in ihre Problem- und Konfliktsituationen. Alles fühlt sich echt an, nachvollziehbar, realistisch, fast dokumentarisch. Das große Vertrauen der Darsteller zur Regie zeigt sich an ihrem realistischen ungezwungenen Spiel. Der Zuschauer fühlt mit Mateo und den anderen Figuren mit, ohne dass Harper mit Musik oder zu großer Dramatik Emotionen evozieren muss. Dies ist auch nicht nötig, denn die Geschichte eines jungen Mannes, der von einer Gang zu kriminellen Machenschaften gezwungen wird, ist erschütternd und mitreißend genug. Am Ende des Films trifft Mateo eine mutige Entscheidung. Die Konsequenzen für sein Handeln lässt der Film bewusst offen. Doch es ist ein Ende nicht ohne Hoffnung, dass zumindest einmal alles besser werden kann. Ein erstaunlich reifer, bewegender und authentischer Debütfilm eines großen Talents.

Prädikat wertvoll

Ein Sommer in der Provence

Spielfilm, Familienunterhaltung. Frankreich 2014.
Start: 25.09.2014

Weil die Mutter im Sommer einen neuen Job beginnt, müssen Léa, Adrien und ihr kleiner gehörloser Bruder Théo ihre Ferien bei den Großeltern in der Provence verbringen. Das Haus ist mitten in der Pampa, es gibt keinen Fernseher, kaum Handy-Empfang und Großvater Paul nörgelt auch den ganzen Tag an ihnen herum. Für ihn sind Smartphones unverständlicher Technik-Kram und die Ausdrücke der Kids untereinander die reinste Fremdsprache. Und doch sind nun alle gezwungen, längere Zeit miteinander zu verbringen. Nur langsam gelingt es der Großmutter, beide Parteien einander anzunähern. Leicht ist es nicht, denn jeder ist auf seine Weise stur und will nicht nachgeben. Bis alle merken: So ist

das eben in einer richtigen Familie. Rose Bosch hat einen sommerlich leichten Familienfilm gedreht, bei dem alle Generationen auf ihre Kosten kommen. Auf schöne und charmante Weise bildet sie sowohl den Standpunkt der Kinder und Jugendlichen als auch den der Großeltern-Generation ab, lässt alle Altersstufen sich aneinander reiben, und bildet alle Positionen gleichberechtigt ab. Und neben all den Dramen, die sich abspielen, beherrscht doch eine wohlige und unbeschwerte Urlaubsstimmung die Szenerie. Jean Reno als Großvater Paul ist umwerfend in seiner bärbeißigen und grummeligen Art. Lange zeigt er eine raue Schale und offenbart doch auch schon früh, wie viel Liebe und Zuneigung er für seine Familie empfindet. Nach und nach findet er den Zugang zu den Enkeln, gibt Ratschläge und nimmt auch ihre Hilfe an, als er selbst einmal nicht weiter weiß. EIN SOMMER IN DER PROVENCE ist Unterhaltung für die ganze Familie. Rührend, charmant und warmherzig.

Der kleine Medicus

Animationsfilm, Kinderfilm. Deutschland 2014.
Start: 30.10..2014

Nano ist ein kleiner Junge, der mit seiner älteren Schwester bei seinen Großeltern lebt. Nano liebt Computerspiele, kann prima Skateboard fahren und ist außerdem der Klassenbeste in Bio. Aber Nano ist auch der Kleinste in der Klasse und wird deswegen ständig von allen gehänselt. Als eines Tages jedoch der böse Professor Schlotter ein Experiment an seinem Großvater durchführt und ihm einen kleinen ferngesteuerten Roboter einpflanzt, kann Nano, zusammen mit seiner Klassenkameradin Lilli, beweisen, dass die Kleinsten manchmal eben doch die Größten sind. Nach der erfolgreichen Vorlage von Prof. Dietrich Grönemeyer entstand das liebevoll umgesetzte Animationsabenteuer, das die Kinder mit auf eine unglaubliche Reise in den menschlichen Körper nimmt. Dabei sehen die jungen Zuschauer alles, was wichtig ist, immer aus der Perspektive von Nano, des kindlichen Helden. Wenn er Fragen stellt und die Erwachsenen im Film etwas erläutern, können auch die kleinen Zuschauer vor der Leinwand besser verstehen, wie der menschliche Organismus funktioniert. Abgerundet wird das Ganze durch eine abenteuerliche und spannende Geschichte, die mit vielen Filmzitataten von „James Bond“ bis zu „Harry Potter“ aufwarten kann und in einer bunten, detailreichen und verspielt gestalteten Welt voller skurriler Typen angesiedelt ist. Ein gelungener, lehrreicher und abwechslungsreicher Spaß für die ganze Familie.

Mitten in der Winternacht

Spielfilm, Kinderfilm. Schweden, Niederlande 2013.
DVD-Vö: 20.10.2014

Max kommt nicht darüber hinweg, dass seine Eltern sich getrennt haben. Also versteckt er sich oft in der Scheune und spielt mit seiner Modelleisenbahn. Als er eines Nachts ein lautes Geräusch hört, eilt er nach draußen. Und traut seinen Augen nicht, als er plötzlich einen sprechenden Elch erblickt, der zusammen mit dem Weihnachtsmann auf dem Weg war, Geschenke auszuliefern. Der Elch bittet Max um Hilfe. Denn der Weihnachtsmann ist irgendwo anders notgelandet und jetzt ist Weihnachten ernsthaft in Gefahr. Die Vorlage für dieses Familienweihnachtsmärchen lieferte das erfolgreiche Buch „Es ist ein Elch entsprungen“ des renommierten Kinderbuchautors Andreas Steinhöfel. Gekonnt kombiniert der Film die Fantasiewelt der Weihnacht und den realen Erzählstrang rund um den kleinen Jungen Max, der zusammen mit dem Elch das Weihnachtsfest rettet und auf diese Weise auch zu seinem Glauben an den Weihnachtsmann und an seinen Vater zurückfindet. Doch neben dem jungen Helden sind auch die anderen Figuren gut ausgearbeitet, jeder erhält seine eigene besondere Geschichte. Besonders gelungen ist die Animation der Elchfigur, bei der man als Zuschauer oft glaubt, tatsächlich ein sprechendes und lebendiges Tier vor sich zu haben. MITTEN IN DER WINTERNACHT ist gelungene Familienunterhaltung - ein erfrischend unkitschig erzähltes, bezaubernd gestaltetes Weihnachtsmärchen.

Dokumentarfilm

Zeit zu leben

Dokumentarfilm. Deutschland 2013.
Startdatum:

Prädikat wertvoll

Wenn am Ende des Lebens, nach einer schweren Krankheit, alle Therapien durchgeführt, alle Maßnahmen ergriffen, alle Möglichkeiten der Heilung ausgeschöpft sind, bleibt oft nur das Akzeptieren. Und das Warten. Der Jungregisseur Sina Aaron Moslehi erzählt in seinem ersten Langfilm vom Alltag eines Hospizes in Hamburg. Drei Menschen begleitet Moslehi, bei ihrer Ankunft, ihrem Leben und ihrem Sterben im Hospiz. Doch es sind nicht nur ihre Schicksale und ihre Gedanken, die er ins Zentrum seines Films stellt. Auch die Mitarbeiter und die Familienangehörigen der Gäste können ihre Erfahrungen und Empfindungen reflektieren. Klug und zurückhaltend beobachtet Moslehi die Geschehnisse, dabei lässt er den Zuschauern viel Raum, selbst über das Gesehene zu reflektieren. Würde- und liebevoll behandelt er sein schwieriges Thema. Jeder in diesem Film weiß um den Schmerz des Abschiednehmens, die Trauer um den Verlust eines geliebten Menschen. Und doch, und das ist ein besonderer Verdienst des Films, werden auch die schönen Seiten des Lebens gefeiert. Denn das Leben mag zwar zu Ende gehen. Aber an diesem Ort des Sterbens ist die Wertschätzung des Lebens mindestens ebenso wichtig wie der Tod. Eine Botschaft, die dieser äußerst kluge und reife Film in jeder Minute verkörpert.

Achtzehn – Wagnis des Lebens

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat wertvoll

Fabienne, Laura, Lisa und Stephanie feiern schon bald ihren 18. Geburtstag. Vor dem Gesetz sind sie dann erwachsen. Doch eigentlich sind sie das schon längst. Denn alle vier sind bereits Mutter. In ihrem Dokumentarfilm VIERZEHN – ERWACHSEN IN 9 MONATEN begleitete die Filmemacherin Cornelia Grünberg die Mädchen, die als Teenies Kinder bekamen. Nun, vier Jahre später, besucht sie diese erneut und fragt sie, wie es ihnen nun geht, auf der letzten Schwelle zum offiziellen Erwachsensein. Was erwarten sie sich vom Leben? Was für Ziele haben sie? Und wie ist die Rolle als Mutter mit der Freiheit und Unbeschwertheit einer jungen Frau zu vereinbaren? In den Erzählungen der Protagonistinnen spürt man deutlich das Vertrauensverhältnis, das alle zu Cornelia Grünberg aufgenommen haben. Keine von ihnen entwirft ein geschöntes Bild oder macht den Eindruck, etwas „schönzureden“. Jede einzelne liebt ihr Kind und ist dankbar dafür. Doch der Zuschauer spürt auch die Schwere und die harte Konsequenz für das einzelne Schicksal. Da ist Fabienne, die einen neuen Partner hat und nun die Einmischung ihres Ex-Freundes, dem Vater des Kindes, fürchtet. Da ist Lisa, die mit ihren Eltern auf Hawaii lebt, inzwischen zwei weitere Kinder hat, und sich nach Liebe sehnt. Da ist Laura, die überfordert ist von der Rolle als Mami und der Rolle als fleißige Schülerin, aber unbedingt ihren Abschluss machen möchte. Und Stephanie, die sich mit ihrer eigenen Mutter um das Sorgerecht für ihr Kind streitet. Grünberg zeigt all diese Probleme, lässt den Zuschauer in die Welt und Probleme der Mädchen eintauchen, geht aber immer respektvoll damit um. In sechs Jahren wird Cornelia Grünberg wieder zu ihnen fahren, um ihre Kinder zu porträtieren. Jetzt aber geht es um Fabienne, Laura, Lisa und Stephanie. Sie sind Mütter – aber auch junge Frauen, die ihr Leben noch vor sich haben. Feinfühlig erzählt und spannend aufbereitet.

Kurzfilme

999.999.999

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2011.

Prädikat besonders wertvoll

Sein Alltag ist grau, trübselig und ohne Höhepunkte. Er arbeitet im letzten Pflanzengeschäft Münchens und muss für wohlhabende Kunden mit seiner mechanischen Hand Rosen produzieren. Und noch ist das möglich, denn schließlich hat er 999.999.999 Stück davon. Eines Tages kommt sie durch die Tür und sofort ist es um ihn geschehen. Doch sie kann nicht bleiben, denn sie muss zurück an ihre Arbeit. Er ist entschlossen, um sie zu kämpfen und alles, was er hat, aufzugeben. Doch alles scheint vergebens. Nichts hat mehr Bedeutung. Auch nicht die 999.999.999 Rosen in seiner Hand. In einem München der Zukunft siedelt der Grafiker und Filmemacher Gerald Grunow seine Animationswelt an. Die Häuser, die Landschaften, die Menschen – alles wirkt auf seine Weise surreal, abgehoben, nicht von dieser Welt. Und doch wird in dieser fantasievollen Kulisse eine klassisch romantische Geschichte von Liebe und Leid, von Freude und Verzweiflung erzählt, die komplett ohne Dialoge auskommt. Auch dies ein Ausdruck dafür, wie sehr Grunow seinen Figuren und seinen Bildern vertraut. Alles, was er erzählen will, offenbart sich auf der Bildebene, ohne eine hundertprozentige Interpretation vorzugeben. Die stark typisierten Figuren bewegen

sich in einer kalten Gesellschaft, die nur nach Fortschritt strebt und die Menschlichkeit ad acta legt. Einige von ihnen leiden darunter und sind kurz davor, ihre Hoffnung auf ein kleines Stückchen Glück aufzugeben. Dabei braucht es nicht einmal 999.999.999 Rosen, um den Glauben an die wahre Liebe zu erhalten. Eine davon genügt. Ein bezaubernd romantisches Kurzfilmabenteuer, gekonnt animiert und inszeniert.

Ruthless May, Fotografin

Kurzfilm, Experimentalfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Sie war radikal, entschlossen, mutig und einzigartig: Ruth Maria Lessberger, die von allen, einschließlich sich selbst, nur Ruthless May genannt wurde. Als sie Streit mit einem Galeristen hatte, soll sie ihn angeblich erschossen haben. Aber das ist nur Gerede, nachweisen konnte man es ihr nie. Egal, er hatte es verdient, so ein guter Freund. Die Bilder von Ruthless May waren einzigartig in ihrer Radikalität. Tierkadaver hatten es ihr besonders angetan, als Memento Mori für die eigene Vergänglichkeit. Eines Tages verschwand Ruthless May und ließ alles zurück. Bis heute weiß keiner, wo sie ist. Für ihren neuen Experimentalfilm hat sich Gabriele Schwark das Porträt einer Künstlerin ausgesucht. Ob es die legendäre Ruthless May jedoch wirklich gegeben hat, sei dahingestellt. Der Faszination des Films tut diese Frage keinen Abbruch. Aus dem Off kommentieren Weggefährten, Kollegen, Freunde das Leben einer extravaganter Künstlerin, während man sie selbst bei ihrer Arbeit beobachtet. Die Fotos, die dabei entstehen und die immer wieder zwischenmontiert werden, sind faszinierend und demonstrieren die Radikalität einer Künstlerin, die nicht durch ihr Wesen, aber durch ihre Kunst wirken kann. Die Kommentare sind lakonisch eingestreut, in ihren Details aber oftmals herrlich verspielt und mit satter Ironie gespickt. Gabriele Schwark lässt offen, ob Ruthless May je existierte. Aber ihr kraftvoller und herrlich ironischer Film lässt den Wunsch danach laut werden.

Bouchbennersch' Otto. Vom Umgang mit der Andersartigkeit

Kurzdokumentarfilm. Deutschland 2012.

Prädikat besonders wertvoll

Otto war eben anders. Sein ganzes Leben lang. Nie hat er irgendwo richtig dazugepasst, obwohl auch er natürlich dazugehören wollte. Hochintelligent war er, ein Denker, vielleicht sogar ein Poet. Im Dorf war er bekannt wie ein bunter Hund. Doch keiner kannte ihn wirklich. Später kam er in ein Arbeitslager, wurde sterilisiert. Er fand den Alkohol, klammerte sich daran. Einige wollten ihm helfen, am Ende musste er ins Heim. Noch heute erinnert sich jeder an Otto. Denn Otto war eben anders. Die Filmemacherin Janina Jung hat mit ihrem Film nicht nur einen besonderen Menschen porträtiert, sondern auch ein ganzes Dorf. Bereitwillig erzählen die Bewohner und erinnern sich. Es sind diese typischen Geschichten, die jeder kennt, der aus einem Dorf stammt. Und daher hat auch jeder schon von jemanden wie Otto gehört. Nichtsdestotrotz war „Bouchbennersch' Otto“ einzigartig. Auch das wird in Jungs Film klar, der an der Kunsthochschule für Medien in Köln entstanden ist. Jung zeigt viele Bilder, entwirft Kollagen aus seinem Leben, unterlegt die Eindrücke mit Volksliedern, die im sanften ruhigen Pfeifton erklingen. In fast dreißig Minuten taucht der Zuschauer ein in ein Leben, in ein Dorf, in eine Gemeinschaft. Im Dorf hat Otto fast sein ganzes Leben gelebt. In der Gemeinschaft nie. Ein eindrucksvoller berührender Film über einen einzigartigen Menschen und ein Andenken an das Anderssein.